

ANSCHLAG 1

OFFENSIV LINKS



Wahlen stehen vor der Tür. Die Parteien liefern einander ein Scheingefecht um die Stimmen. Mit bunten Plakaten, die viel versprechen und nichts aussagen. Weißer waschen ist die Devise. Die Gestaltung der Zukunft jedoch erfordert mehr als ein Waschprogramm.

OFFENSIV LINKS ist eine Initiative, die über den Wahltag hinausreicht. Weil wir wissen, daß Wahlen Entscheidungen vortäuschen, die in Wirklichkeit in Gremien fallen, auf die der Wähler keinen Einfluß hat. Die Sekunden in der Wahlzelle suggerieren Gleichheit. Gleichheit, die tagtäglich Lügen gestraft wird, wenn die große Mehrheit der Bevölkerung ihre Arbeitskraft als Ware den kurzfristigen Profitinteressen Weniger zur Verfügung stellen muß.

OFFENSIV LINKS ist eine Bewegung junger Menschen, die nicht an Parteien gebunden sind.

OFFENSIV LINKS ist unabhängig und wird von niemandem bezahlt.

OFFENSIV LINKS ist eine sozialistische Bewegung gegen Kapitalismus, Imperialismus und Militarismus, die eine Welt ohne Klassen anstrebt.

OFFENSIV LINKS lehnt die Herrschaft der Bürokratie in den Volksdemokratien ab.

OFFENSIV LINKS ist für die Einschränkung der Entscheidungsgewalt der Unternehmer und ihrer Manager durch Arbeiterkontrolle.

OFFENSIV LINKS ist für die Selbstbestimmung in allen Betrieben, Schulen, Heimen und anderen gesellschaftlichen Bereichen.

OFFENSIV LINKS stellt sich an die Seite aller, die zum Vorteil Weniger ihrer Chancen beraubt werden.

OFFENSIV LINKS bekämpft das österreichische Bundesheer als ein Machtinstrument zur Aufrechterhaltung des kapitalistischen Systems.

OFFENSIV LINKS protestiert gegen die durch das Profitstreben Weniger bewirkte Vergiftung der Umwelt und ist gleichzeitig der Meinung, daß die tatsächliche Umweltkrise in der Ohnmacht der arbeitenden Menschen ihren Ausdruck findet, sich ihr Milieu selbst zu bestimmen.

1. ARBEITERKONTROLLE

Die österreichische Wirtschaft wird von den Unternehmern und ihren Managern, den Banken und ihren Vorständen, den Großgrundbesitzern und ausländischen Konzernen beherrscht und kontrolliert, aber nicht von den arbeitenden Menschen. Dieser Zustand ist undemokratisch und unmenschlich. Diese Machtverhältnisse gehören verändert. Wir sind für die Einschränkung der unternehmerischen Macht.

Denn: Unternehmenspolitik, Politik der Unternehmer, ist auf die Erzielung des größtmöglichen Gewinns orientiert. Die Entscheidungen, die da getroffen werden, nehmen nur dann Rücksicht auf Dich, dessen Arbeit alle Werte produziert, wenn Du darum kämpfst. Sozialpartnerschaft ist ein Märchen. Dein „Partner“ bestimmt Arbeitsbedingungen und Arbeitsrhythmus. Dein „Partner“ bestimmt, was erzeugt werden soll. Er entläßt und stellt Dich ein. Willst Du mehr Lohn, sagt Dein „Partner“: Denkt an die Preise. Kalkulation und Geschäftsgewinn sind aber Betriebsgeheimnis.

Offenlegung der Geschäftsbücher, Aufhebung des Bankgeheimnisses, Einfluß auf die Produktion, auf die Bedingungen der Arbeit, das nennen wir Arbeiterkontrolle. Diese Forderungen verbreiten nicht die Illusion des „In-einem-Boot-Sitzens“, wie die Mitbestimmungskonzepte des ÖGB. Die Gewerkschaft, vor allem ihre bürokratische Führungsschicht, ist in einem für die Arbeiterschaft gefährlichen Ausmaß mit dem bürgerlichen Staat verquickt. Das führt soweit, daß sie sogar gegen Lohnforderungen auftritt.

Aber das beste Mittel gegen den Lohnraub durch die galoppierenden Preise ist der Lohnkampf. Im Lohnkampf und in der Forderung nach Arbeiterkontrolle vertrittst Du Deine ureigensten Interessen. Du wirst das wahre Gesicht des „Sozialpartners“ erkennen. Du wirst die Möglichkeiten, über Dein Schicksal selbst zu bestimmen, erweitern.

2. EMANZIPATION

Die Erziehung und Ausbildung ist so gut wie die Gesellschaft, die sie organisiert; von ihren Methoden und Ergebnissen kann man den Charakter der Gesellschaft ablesen.

Der Zwang hat viele Gesichter, brutale und solche, die lächeln. Schulkinder zu schlagen ist verpönt, Kinderarbeit verboten. Lehrlinge erhalten für ihre Arbeit eine Entschädigung. Und die höheren Schulen, die stehen allen offen; allen, bis auf jene, die sie nicht besuchen.

Wie sich die Menschen verhalten, wie sie leben, wie sie denken, hängt auch von ihrer Erziehung, ihrer Bildung ab.

In einer Gesellschaft, die darauf abgestimmt ist, von einer Minderheit beherrscht zu werden, und deren Herrschaft zu erhalten, gilt es, die große Mehrheit von solchen Entscheidungen fernzuhalten: was ein Häkchen werden will, das krümme sich beizeiten. — Die Gesellschaft funktioniert nur solange, als ihre Mitglieder lernen, Bevormundung, Machtlosigkeit, Zwang und Ausbeutung als Selbstverständlichkeit hinzunehmen: das Kind die Prügel, der Schüler die Autorität des Lehrers, der Lehrling die Willkür des Meisters, die Frau ihre Diskriminierung in Schule, Familie und an den Arbeitsplätzen, die Arbeitenden ihre Abhängigkeit vom Arbeitsvertrag, vom Fabrikbesitzer, vom Konzernchef, vom Laborleiter, die Reglementierung von Arbeit und Freizeit, die Rechtlosigkeit am Arbeitsplatz und in den Wohnvierteln.

Daß die Arbeitenden diese „Gesellschaftsordnung“ ohne Widerspruch hinnehmen und ihre Kritik vor allem in Österreich den „radikalen Minderheiten“ vorbehalten blieb, liegt zu einem Gutteil am Bildungssystem und an den geheimen Verführern, Rundfunk, Fernsehen und Zeitungen, die das begonnene Handwerk der Anpassung fortsetzen.

OFFENSIV LINKS will nicht bloß ein Recht auf Bildung, sondern auch jene Bedingungen schaffen, unter welchen dieses von allen ausgenutzt werden kann.

Wir fordern Kindergarten- und Vorschulplätze für alle Kinder, integrierte Gesamtschule mit radikal verändertem Lehrplan und Unterrichtsstil, einen Lehrplan für Berufsschulen, in dem für Berufsausbildung ebensoviel Platz ist wie für politische, soziale und ökonomische Bildung, und die Einrichtung von staatlichen Lehrwerkstätten unter Kontrolle von Lehrlingsräten, einen jährlich bezahlten Bildungsurlaub für alle Arbeitenden, die Selbstverwaltung aller Schulen und Hochschulen durch Lehrende und Lernende.

3. ANTIMILITARISMUS

Wir haben unsere Grenzen zu schützen! wir müssen für Katastrophenfälle vorsorgen! Wir müssen die „innere Ruhe und Ordnung“ garantieren! Deshalb haben wir ein Bundesheer. Haben wir wirklich deshalb ein Bundesheer?

Es hat sich schon herumgesprochen, daß Österreich keine Chance hat, sich mit unserer Armee gegen die hochgerüsteten Militärblocke zu wehren. Da helfen auch keine Reformen des Generals LÜ. Es sei denn, Österreich bricht seinen Neutralitätstatus und teilt dem Bundesheer Aufgaben im Rahmen der Strategie der NATO-Militärs zu. Zur Landesverteidigung kann unser Heer jedenfalls nicht eingesetzt werden.

Auch die Katastrophenfälle können nicht der Grund sein, um Milliarden Schillinge für das Heer hinauszuschmeißen. Denn sie ergäben, zweckentsprechend verwendet, reichlich Mittel zur Vorbeugung von Katastrophen bzw. zu deren Überwindung.

Bleibt die „Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Ordnung“. Daß wir dafür das Bundesheer brauchen, glauben wir gerne.

Österreich ist eine Demokratie. Alle sind gleich. Manche etwas gleicher. Jeder ist frei. Der eine darf für den anderen arbeiten. Zufällig ist es so, daß die meisten arbeiten, damit Wenige auf Kosten anderer reich werden.

Möglicherweise gibt es aber Menschen, die mit dieser Arbeitsteilung nicht zufrieden sind, die es nicht zulassen wollen, daß dieser Zustand ewig währt. Menschen, die es ablehnen, Untertanen zu werden. Um dies „im Interesse der Gesellschaft“ hintanzuhalten, wird in der „Schule der Nation“, im Bundesheer, vorerst „erzogen“. Hier wird gelehrt, wie man sich gegenüber den Oberen zu verhalten hat, daß es unstatthaft ist, an der Herrschaft der Herrschenden zu zweifeln oder gar gegen sie aufzubegehren. Sollte dies nicht helfen, kann das Militär immer noch mit anderen Mitteln für die „Aufrechterhaltung des inneren Friedens“ sorgen. Die Waffen, mit denen die Heimat nicht verteidigt werden kann, können dann benutzt werden.

Wir aber haben kein Interesse, den Besitz und die „ewigen Werte“ der Herrschenden zu verteidigen, damit sie uns noch länger in Abhängigkeit halten können. Deshalb beteiligen wir uns an allen antimilitaristischen Aktionen. Deshalb arbeiten wir in den Kasernenkomitees mit. Deshalb sind wir für die Auflösung des Bundesheeres.

4. ANTIIMPERIALISMUS

In Brasilien werden Indianerstämme ausgerottet, die die Bodenspekulation behindern. In Persien henkt man Oppositionspolitiker, die am Pfauenthron des Schah zu rütteln versuchen. In afrikanischen Staaten mit europäischen Oberhäuptern werden Einheimische ärger unterdrückt als Leibeigene im Mittelalter. In Buenos Aires verreckt ein Arbeitsloser. In Vietnam verbrennen Frauen und Kinder im Napalmregen.

Zeit im Bild berichtet solches täglich. Und täglich zuckt man mit den Achseln. Denn diese Länder sind weit, und das Gewissen ist schnell beruhigt. Dazu genügen einige Millionen Entwicklungshilfe an Länder, die schon seit einem Jahrhundert entwickelt werden, und daran noch nicht fatter geworden sind. Das wurden nur die Entwickler.

In den meisten Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas regieren die Maschinenpistolen. Sie vermitteln vietnamesischen Bauern die amerikanische Zivilisation, sichern der Mobil Oil Erdölfelder, versorgen internationale Konzerne mit billigen Rohstoffen und verhelfen Regierungen ihrer Gunst zur Macht.

OFFENSIV LINKS ist auf der Seite jener revoltierender Arbeiter, Bauern und Studenten der dritten Welt, die sich nicht länger vorschreiben lassen, was Freiheit ist. Auf der Seite der revolutionären Bewegungen, die nationale Unabhängigkeit kämpfen. Wir treten für die aktive Unterstützung jener Befreiungsbewegungen ein und für die diplomatische Anerkennung antiimperialistischer Staaten durch die österreichische Bundesregierung.

Österreichische Entwicklungshilfe soll in Hinkunft für keine profitorientierten Auslandsinvestitionen verwendet werden.

5. ÜBERLEBEN

Umweltprobleme jagen uns kalte Schauer über den Rücken. Allerorten türmen sich Autowracks in den verrauhten Himmel, werden Gewässer vergiftet, wird der Verkehrslärm unerträglich.

Was sie verängstigt und bestürzt, wird den Großstadt-menschen von den Massenmedien in Form von billigen Katastrophenmeldungen wie Butter aufs Frühstücksbrot geschmiert. Selbstbewußte Politiker verniedlichen die Krise der Umwelt zu einem technologischen Problem, das mit Politik nichts zu tun hat. Den Verschmutzern und Vergiftern kommt diese Manipulation nur zu gelegen.

Denn es genügt ja, so wird erklärt und geschrieben, daß ein paar Kläranlagen mehr installiert, ein paar Gesetze genauer befolgt werden und man bei der richtigen Tankstelle das richtige Benzin tankt. Das für reinere Luft.

Aber läßt sich die Umweltkrise tatsächlich auf tote Fische und den Dreck, der zum Himmel stinkt, einschränken? Sind diese Erscheinungen nicht nur eine Seite der Medaille? Jene, über die sich leicht schreiben, sich fotogen entrüsten und die sich scheinbar anstandslos beheben läßt?

Wir halten die Krise nicht für ein Kavaliersdelikt einiger Industrieller. Sie ist nicht bloß Kehrseite des Wohlstands, sondern Krebsgeschwür einer Gesellschaftsordnung, in der zwar alle arbeiten und Produkte herstellen, alle vor dem Gesetz gleich sind, aber nur einige Wenige die Macht haben, Entscheidungen zu fällen.

Sie legen selbstgefällig fest, was wie lange erzeugt wird, wie gebaut wird, wer in welche Wohnung gepfercht wird und wieviel Gift der menschliche Körper vertragen kann.

OFFENSIV LINKS wehrt sich gegen eine durch das Profitstreben Weniger bewirkte systematische Vergiftung der Umwelt. Gleichzeitig glauben wir, daß unter Umwelt die Gesamtheit des Milieus verstanden werden muß, in dem der Mensch arbeitet und wohnt — also Wohnung und Arbeitsplatz. Deshalb kann die Umweltkrise nur beseitigt werden, wenn auch die Ohnmacht der arbeitenden Menschen, ihr Milieu selbst zu bestimmen, beseitigt wird.

WIR HABEN KEINEN „SPITZENKANDIDATEN“

Unsere Kandidaten sind junge Menschen aus Betrieben und Universität:

BREITENBACH	Michael	1943	Student
BRUNNER	Christa	1943	Sachbearbeiterin
BRUNNER	Herbert	1940	Werkzeugmacher
DÜRR	Heinrich	1939	Schlosser
GRONNER	Alexander	1945	Student
HALLSTEIN	Peter	1943	Student
KIELMANNSEGG	Alex	1941	Kraftfahrer
KLAUS	Ludwig	1943	Werkzeugmacher
KOJAN	Adolf	1944	Angestellter
KOLM	Paul	1942	Student
LETTNER	Robert	1943	Akad. Maler
MAKOMASKI	Erich	1940	Vers.-Angestellter
MAKOMASKI	Olga	1945	Kfm. Angestellte
MARGULIES	Hans	1939	Techn. Angestellter
NITSCH	Margarete	1944	Buchhalterin
POLD	Walter	1945	Maler u. Anstreicher
SCHREMS	Georg	1941	Angestellter
ZAPF	Fritz	1934	Angestellter